

„Sind die reichste Generation, die es je gab“

Obernkirchen. Das „Stiften“ unter die Menschen zu bringen – das ist das Anliegen einer Ausstellung, die am Dienstagabend in der Stiftskirche Obernkirchen eröffnet wurde. Auf mehreren Stellwänden und in einer Videopräsentation wird der gemeinnützige Stiftungsgedanke präsentiert.

„Das ist bereits die zweite Ausstellung, die wir hier in der Kirche zeigen“, erinnerte Pastor Herbert Schwiegk an die Krippenausstellung, die in der Adventszeit zu sehen gewesen war. Nachdem das Kirchengestühl im Frühsommer vergangenen Jahres aus dem Südflügel entfernt worden sei, habe der Kirchenvorstand beschlossen, neue Wege zu gehen: „Natürlich sind und bleiben wir in erster Linie ein Haus der Verkündigung und Begegnung“, betonte Schwiegk – aber das sei eben nicht nur auf die Gottesdienste beschränkt.

Eine Stiftung – das sei die evangelische Form, Verantwortung über das eigene Leben hinaus zu tragen, machte Schwiegk in seiner Einführung deutlich. „Und letztlich ist auch die evangelische Kirche eine Stiftung Jesu Christi.“ Mittels dieser Ausstellung wolle die Kirche zeigen, dass sie „nicht nur eine Kirche des Wortes ist, sondern eben auch eine Kirche der Tat“. Eberhard Hesse, Vorsitzender des Obernkirchener Altersheimvereins, betonte, dass das Vermögen in privater Hand im Gegensatz zu dem der öffentlichen Hand immer weiter wächst. Gerade deswegen biete sich die Stiftungsform an, um im Namen des Stifters gemeinnützige Einrichtungen zu sichern. „Die Stiftung hat Tradition, sie ist aber auch zeitgemäß“, stellte Hesse heraus: Allein im Jahr 2001 seien in Deutschland über tausend neue Stiftungen entstanden, was letztlich auch Folge des verbesserten Stiftungsrechts sei. Das Negativ-Beispiel vom Geizkragen Onkel Dagobert wählte Werner Hobein, Einrichtungsleiter des Sonnenhofes, als Einstieg in sein Plädoyer für eine gemeinnützige Verwendung von Privatvermögen. „Wir sind die reichste Generation, die es je gab – noch nie wurde so viel vererbt wie heute“, machte Hobein deutlich und verlieh zugleich seiner „berechtigten Hoffnung“ darüber Ausdruck, dass die „Selbstverwirklichungsgeneration der 68er ihr Vermögen nicht in den Ausbau eines toskanischen Landhauses steckt, sondern in eine Stiftung – denn auch das ist eine Form der Selbstverwirklichung“. In Bezug auf Stiftungen sei Deutschland nach wie vor ein Entwicklungsland, und dabei reiche oft ein niedriges Grundkapital aus – „schon 20 000 Euro sind viel Geld, und ungefähr so viel kostet wohl auch der Ausbau eines toskanischen Landhauses“. Konzipiert wurde die Ausstellung von der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover in Zusammenarbeit mit der Hanns-Lilje-Stiftung. Vorgestellt werden einzelne Stiftungen mit ihren Projekten, in einem Video äußert unter anderen Landesbischöfin Dr. Margot Käßmann Ideen zum Stiftungsgedanken. Auch rechtliche Aspekte werden erörtert – ganz praktische Hilfe zur Stiftungsgründung eben. Geöffnet ist die Ausstellung im Südflügel der Stiftskirche Obernkirchen mittwochs, samstags und sonntags, jeweils von 15 bis 18 Uhr, sowie zu den üblichen Gottesdienstzeiten. Die Ausstellung läuft noch bis zum Palmsonntag, 13. April. Infos im Internet gibt es unter www.stiften-ist-menschlich.de.